

Die Umschau

auf dem Gebiete des Zoll- und Steuer-Wesens.

Erscheint monatlich zweimal.

Preis

halbjährlich 2,50 M.
pränumerando
einschließlich Postgebühr.

Man abonniert bei allen Buchhandlungen und Post-Anstalten, bei der Expedition von **Eugen Schneider** in Minden i. Westf.

**Auskunftsblatt für Handel, Expedition, Gewerbe u. Industrie
in Zoll- und Steuerfragen auch des Auslandes.**

Zeitschrift für Zoll- und Steuer-Technik und Verwaltung.

Anzeigen

kosten 30 Pf. die halbe Petitzeile oder deren Raum.

Bei Wiederholungen billiger.

Expedition: Minden
Obermarktstraße 28.

Verlag v. **Eugen Schneider**
in Minden i. Westf.

Nr. 15.

Minden i. Westf., August 1888.

7. Jahrgang.

Inhalt:

Ablebung von Standgläsern (S. 117). Besteuerung des Verbrauchszuckers durch Raffinerien und Fabriken (S. 117). Festsetzung, Erhebung und Controlirung der Zölle und Steuern. Bundesrathsbeschluß betr. Zuständigkeit der obersten Landes-Finanzbehörde zum Nachlaß von Branntwein-Verbrauchsabgabe und Zuschlag (S. 118). Desgl. vom 28. Juni cr. (S. 118). Bundesrathsbeschlüsse vom 5. Juli cr. (S. 118). Erkennung von Saamenölen im Olivenöl (S. 118). Prüfung des Lavendel- und Rosmarinöles für steueramtliche Zwecke (S. 118). Entziehung der Abgaben. Erkenntn. d. IV. Civilsen. des Reichsgerichts vom 11 April 1888 (S. 119). Urtheil des III. Straß. vom 25. April 1888 (S. 120). Wünsche, Verbesserungs-Vorschläge. Jahresbericht der Handelskammer zu Hamm pro 1887 (S. 121). Desgl. zu Leipzig (S. 122). Verschiedenes (S. 123). Personal-Nachrichten (S. 123). Anzeigen (S. 124).

Ablebung an Standgläsern.

Die „Umschau“ veröffentlichte in der Nr. 13 dieses Jahrganges eine der Zeitschrift für Spiritus-Industrie entnommene Mittheilung „Ueber die Ablebung an den Spiritus-Sammelgefäßen“, nach welcher die Anzeige des Standglases wesentlich hinter dem wirklichen Inhalt des Sammelgefäßes zurückblieb.

Dieselbe Wahrnehmung kann man bei dem für Essigfabriken vorzunehmenden Denaturirungen von Branntwein in vielleicht noch größerem Maße machen.

Bei derartigen Denaturirungen müssen die Gefäße, in welchem die Vermischung des Branntweins mit dem Wasser und Essig vorgenommen werden soll, entweder leer oder doch nur mit Wasser gefüllt sein. Zur Abkürzung des Denaturirungsgeschäftes ist nun das Gefäß meistens bereits mit Wasser gefüllt. Wird nun der Branntwein und der Essig zugeführt, so findet eine innige Vermischung ohne weiteres nicht statt, das Wasser, weil spezifisch schwerer, bleibt unten und der hochgradige Branntwein, meistens 95 oder 96^oiger lagert sich über demselben. Das Wasser wird nun zwar durch die am Boden des Gefäßes befindliche Oeffnung in das Standglas gedrückt, erreicht aber hier nicht den Spiegel der Mischung im Gefäße selbst.

Zuerst machte Schreiber dieses diese Wahrnehmung bei der Denaturirung von Branntwein in einem hohen aber verhältnißmäßig engen Gefäß. Der Spiegel im Denaturirungsgefäß stand mehrere Centimeter höher wie im Standglas. Zuerst wurde angenommen, daß die Zuflußöffnung zum Standglas durch irgend einen fremden Körper verstopft worden sei. Es wurde deshalb die in dem Standglas, das einen Abflußhahn nicht hatte, befindliche Flüssigkeit durch Luftdruck in das Gefäß zurückgedrängt. Beim Aufhören des Luftdrucks schoß die Flüssigkeit zwar augenblicklich aus dem Standglas heraus, nahm aber alsbald den früheren Stand wieder ein. Eine Verstopfung konnte also nicht vorliegen und mußte der Grund für die Abweichung anderswo gesucht wer-

den. Es wurde hierauf eine innige Vermischung des Branntweins, Wassers und Essigs vorgenommen durch andauerndes heftiges Umrühren, das Standglas auf die vorbezeichnete Weise wieder entleert und nun zeigte sich Uebereinstimmung zwischen Denaturirungsgefäß und Standglas.

Hierauf dürfte sich bei Denaturirungen mit Essig und Wasser empfehlen, nach Vermischung der Flüssigkeit das Standglas durch Luftdruck oder Heber zu entleeren, falls nicht die Entleerung, was noch zweckmäßiger ist, durch einen an dem unteren Theil des Standglases befindlichen Abzugshahn erfolgen kann. Denn nur auf diese Weise kann mit Sicherheit der Inhalt des Gefäßes am Standglas abgelesen werden.

E.

Besteuerung des Verbrauchszuckers durch Raffinerien und Fabriken.

Unterm 15. v. Mts. haben 57 Raffinerien und Konsumzuckerfabriken folgendes Rundschreiben erlassen:

„Wir beehren uns, unsern verehrlichen Abnehmern hierdurch die ergebnste Mittheilung zu machen, daß mit Inkraftsetzung des neuen Zuckersteuergesetzes aller dem inländischen Konsum zugeführte Zucker der Verbrauchsabgabe von Mt. 12 per 100 kg unterliegt. Es bedarf wohl nur eines Hinweises auf die nothwendige steueramtliche Abfertigung mit den zugehörigen umständlichen Kontrollmaßnahmen um die Schwierigkeiten, welche dadurch dem allgemeinen Geschäftsleben erwachsen, erkennen zu lassen. Es steigern sich diese Weitläufigkeiten in ganz besonderer Weise, in je kleineren Quantitäten und in je verschiedenartigen Qualitäten der Zucker aus dem Fabrikbetrieb in den Inlandverkehr übergeführt wird.

Diese Schwierigkeiten lassen es im gemeinschaftlichen Interesse der Abnehmer wie der Fabrikanten als dringend wünschenswerth, ja nothwendig erscheinen, daß der Händler die gekaufte Inlandsware mit der Verbrauchsabgabe belastet empfängt, und da eine einheitliche Behandlung der Verkaufs-